

Nach Böck in Preussen „noch sehr selten“. Sichere Notizen über sein Vorkommen kenne ich nur aus Thorn, Culm, Schwiedt und Lanskerofen bei Allenstein. (Oberförster Volkmann.) Fernere Beobachtungen wären erwünscht.

115. *Ruticilla phoenicura* L. Gartenrothschwanz. Nicht gerade selten. Kommt im April nach Ostpreussen. Zur Hauptzugzeit im September oft ausserordentlich zahlreich und sich nicht selten mehrere Tage in lichten Gehölzen aufhaltend.

116. *Lusciola philomela* Bechst. Sprosser. Prov.: „Nachtigall“. Nur diese Art kommt in Ostpreussen vor, während in Westpreussen auch noch *Lusciola luscini*a vorkommt. Die Weichsel scheint in Preussen von der echten Nachtigall nicht überschritten zu werden. Alle angeführten „Beobachtungen“ des Vorkommens von *Lusciola luscini*a in Ostpreussen erwiesen sich, soweit sie geprüft werden konnten, als unrichtig. Wo der Sprosser Schutz und günstige Brutplätze findet, ist er fast in ganz Ostpreussen häufig. In den grossen Waldgebieten fehlt er natürlich vielfach, scheint auch hochgelegene Striche nicht zu lieben, wie er z. B. bei Lanskerofen (Kreis Allenstein) trotz sehr günstiger Gelegenheit nur ganz vereinzelt vorkommt. In der Pillauer Plantage vermehrten sie sich schon in zwei Jahren sehr merklich, als dem Raubzeuge, namentlich den herumlungernenden Katzen, besser nachgestellt wurde.

117. *Lusciola luscini*a L. *Lusciola minor* Brehm. Nachtigall. Kommt in Westpreussen auf dem linken Ufer der Weichsel vor, ist aber noch nie in Ostpreussen beobachtet. In Westpreussen scheint sie auch besonders die südlichen Theile zu bewohnen. Bei Thorn soll sie häufiger als *philomela* sein.

Ein Irrthum bezüglich einer Angabe von mir im Jahresberichte der Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands für 1884 ist durch folgenden Wortlaut entstanden: „Prov. Preussen. Johannisburg (Hartert). In Menge die Glacis von Wesel am Rhein bewohnend.“ Da ich nun sowohl meine Notizen aus Wesel sandte, als auch nur von Wesel sprach, so ist es unerfindlich, weshalb hier Johannisburg genannt wurde. Vielleicht deshalb, weil ich in meinen Notizen einige Mittheilungen aus der Johannisburger Haide gemacht hatte und daraufhin als Beobachter in Johannisburg genannt worden bin. Wie viele solcher Irrthümer noch entstehen können, ist nicht abzusehen, da ähnliche verwirrende Angaben bei vielen meiner Beobachtungen im Jahresberichte für 1884 stehen.

118. *Dandalus rubecula* L. Rothkehlchen. Häufig. Zwei Bruten. Wenn man im September und noch mehr im October Abends auf dem Anstande steht, ist man an vielen Orten erstaunt über die Menge Rothkehlchen, die ringsum ihre Lockstimmen ertönen lassen. Auch im Frühjahr noch zur Zeit des Schnepfenstriches wandernd.

119. *Cyanecula leucocyanea* C. L. Brehm. Weisssterniges Blaukehlchen. Nur dieses Blaukehlchen ist Brutvogel in Preussen und kommt sehr selten vor. Bisher nur an einigen wenigen verschiedenen Orten nachgewiesen; ihre versteckte Lebensweise macht sie wenig bemerklich, daher es möglich ist, dass sie noch an manchen Plätzen vorkommen. Auf dem Durchzuge dürfte wohl auch die rothsternige Art vorkommen.

120. *Saxicola oenanthe* L. Steinschmätzer. Nicht seltener Brutvogel.

121. *Pratincola rubetra* L. Braunkehliger Wiesen- schmätzer. Gemeiner Brutvogel.

(*Pratincola rubicola* L. wird im Journal f. Ornithologie 1885 pag. 91 als „seltener Gast“ angeführt, da er sonst aber nicht in Preussen vorkommt, so dürfte diese Angabe, solange kein Exemplar vorliegt, noch der Bestätigung bedürfen.)

122. *Motacilla alba* L. Weisse Bachstelze. Häufig. Obgleich sie früh ankommen (verschiedene Daten im März) habe ich sie nie überwintern sehen, was doch am Rhein alljährlich geschieht.

123. *Budytes flavus* L. Gelbe Bachstelze. Sehr häufig. Im Südosten oft mit einem sehr schmalen Superciliarstreifen, aber nie mit ganz fehlendem Streifen bemerkt. Die schwarzköpfige *borealis* dürfte vielleicht auf der Wanderung Preussen berühren.

Anmerkung: *Motacilla sulfurea* Bechst. soll nach einer alten Statistik in Preussen nisten. Dies ist jedenfalls nicht der Fall, mir ist sogar nicht einmal bekannt, dass sie auf dem Durchzuge beobachtet wurde. Was Meyer (Journal f. Orn. 1885 pag. 92) unter „*Motacilla citreola* — Gelbe Bachstelze“, die er zur Brutzeit angetroffen habe, versteht, dürfte schwer festzustellen sein, jedenfalls ist es nicht *M. citreola* Pall. (Bp.). Die *Budytes flavus* führt Meyer noch als Schafstelze besonders auf.

124. *Anthus pratensis* L. Wiesenpieper. Häufig vom März bis October. Nester ausserordentlich schwer zu finden.

125. *Anthus campestris* Bechst. Brachpieper. Selten. Ich traf ihn einige wenige Male in trockenen Kiefern- schomngen in der Johannisburger Haide, auf sterilen Sandschollen bei Lötzen und am Wyster See, einmal auf der frischen Nehrung im Herbste.

126. *Anthus arboreus* Bechst. Baum- pieper. Gemeiner Waldvogel.

(Fortsetzung folgt.)

Einiges aus vergangener Zeit.

Von Robert Eder.

(Fortsetzung.)

Seite 653, Nr. 125. Wie man die Hünen mit Würmern wol ernähren möge.

Herr de Serres in seiner fürtrefflichen Haushaltungs-Kunst beschreibet dieses also: will man die Hünen mit Würmern mästen / dass sie davon wol zunehmen / und auch viel Korn ersparet werden möge; so muss man ihnen folgender Gestalt einen Ort zu richten / da sie stets viel Würmer finden / und sich damit erquicken mögen.

Man macht einen Graben / in Gestalt und Grösse wie man will / doch gleichwol nicht kleiner als in einem vier Ecke auf jeden Seiten 10, oder 12. Schuh breit und von 3. bis 4. Schuh tief / an einem etwas abhängenden Ort / damit das Wasser sich nicht daselbst sammeln / sondern ausfliessen möge. Ist aber der Ort gantz eben / so ist unnoth zu graben / sondern man mag

ihn nur mit einer guten Mauren 3. oder 4. Schuh hoch umfängen / wie einen kleinen geschlossenen Hafen: Zum Grund Bette hinein leget vier Finger lang geschnittenes trockenes Stroh / und darauf einen frischen Ross Zäck oder Rinder-Mist / dann decket man wieder mit leichter und subtiler Erden / darauf giesset man Rinder oder Geiss-Blut / Weintreiber / Haber-Körnlein / weitzene Kleyen / alles zusammen gemenet. Auf die erste Lege / machet man die andere gleicher Weise / geschnitten Stroh / Dung / subtile Erden / und das Blut-Gemenge / wie vorhin / ein jedes 4. Finger oder eines halben Schuhes breit / man mag auch andere Sachen / in der Mitte hinein legen: alsdann Eingeweide von Schafen und geschlachtetem Viehe / was man haben kan. Zuletzt wird alles mit starken Hecken / Büschen und Dornen überlegt / und mit grossen Steinen eingeschweret / damit weder die Luft noch

die Hühner vor der Zeit darzu kommen mögen / und der Regen demnach ungehindert eindringen und diese Materien erfaulen und purrificiren können. In diesem Ort werden in kurtzer Zeit ungläubliche Anzahl vieler Würmer erwachsen / die muss man den Hühnern nicht auf einmal Preiss / sondern mit Ordnung zu ihren bessern Nutzen also fürgeben. Man lässt in dieser Mauren auf einer Seiten etwas in der Mitten gegen Aufgang der Sonnen / oder Mittag eine Thür verlegt solche dichte mit trockenen Steinen / durch diese Thür wird dieses Wurm-Bett also eröffnet / und nimt erstlich die Höhe so viel Stein hinweg / dass man daraus die Hühner zu ihrer Nothdurfft täglich speisen möge / nach deme sie vorherr ihr Ordinari-Futter früh Morgens eingenommen. Daraus muss man alle Morgen 3. oder 4. Schanffel voll von diesem Wurm-Neste herausfassen / auf denselben ganze Tage / da wird das Geflügel mit Scharren und picken nicht nachlassen / so lang ein einziger Wurm darinn wird zu finden seyn / das übrige wirfft man allezeit auf den Mist-Hauffen / und also werden allein durch die Thür täglich die Hühner mit Würmer versehen / so währet es desto länger / und bleibt hernach diese Thür offen / dass auch die Hühner mögen hinein schleiffen / doch erst etliche Tage hernach / wann man diesen Ort zu eröffnen und anzugreifen hat angefangen / und nun ein leerer Platz ist. Nachdeme diss Wurm-Neste obenher leer wird / nach deme wird auch die Thür besser obenwärts aufgethan / und die Steine beyseits wieder zu gebrauchen / zusammen geleget. Wann man nun gar ist auf den Grund kommen / welches nach und nach geschieht / so werden oben die Gesträuche und Steine so viel weggebracht / als von der Erden daraus erhelbt worden / das übrige bleibt unterdessen bedeckt / damit die Hühner nicht völlig darzu kommen. Dieses Wurm-Bette solle auch an einem warmen und Wind stillen Ort ligen / damit sich die Hühner daselbst desto lieber finden lassen. Und damit diese Nahrung nicht ermangele / ist gut / dass man 2. oder 3. solche Wurm-Bette mache / damit man eines nach dem andern nehmen / und diese Wirthschaft desto länger dauern möge. Doch muss jederzeit nur eines geöffnet seyn / und so oft eines leer ist / mag man es unverzüglich wieder zurichten / und ein anderes dargegen aufthun. Dieses ist am füglichsten im Winter zu gebrauchen / weil sich um diese Zeit sonst in den übrigen Erden alles Gewürme (so sie sehr suchen und lieben) verschleiffet / und von ihnen nicht kan ausgekratzt und gefunden werden / so sie hier beysammen in Bereitschaft haben /

dardurch ihre Gesundheit und Aufnehmen merklich befördert / und viel andere Futterey auf dem Kasten erspahret wird.

Seite 654, Nr. 126. Wie ohne einige Brut-Henne die jungen Hühner in grosser Anzahl aufzuziehen.

Wenn man etliche kleine Schaaren-Hünlein hat / kan man sie wol bis auf 24. oder 30. zusammen stossen / und einer Hennen zu führen / untergeben / damit die übrigen wieder zum Ever-Legen desto baldter gelangen mögen. Wie man aber alle die Hühner von dieser mühsamen Arbeit befreyen / und sie desto eher zu ihren Dienst lassen kan / ist allbereit oben schon angezeigt worden. Aber desto deutlicher zu verstehen: kan es noch einmal angezeigt werden. Man nimt einen grossen Capaun / mittelmässigen Alters und gesundes frisches Anschens / bernpffet ihn an dem Bauch / streicht und brennet ihn mit scharffen Brenn-Nesseln / darnach macht man ihn mit Semmel in Wein eingeweicht oder sonst mit eingegossenen Wein wol trunken; diss thut man zwey oder drey Tage / nacheinander / und halt ihn unterdessen in einem höltzernen engen Korb oder Kisten gefangen / mit einen Deckel / dass er allein durch die eingebohrten Löcher und Klumsen Luft haben kan / damit er nicht ersticke; darnach läst man ihn in eine Hühner-Steigen / gibt ihm wie zur Gesellschaft etliche junge Hünlein / schon von der grössern Schaar / die der Capaun / wann er ihrer gewohnt / und mitfrist / endlich lieb gewinnt / so gar / dass er sie auch mit seinen Flügeln decket / wann nun die Hünlein unter den von brennenden Nesseln noch schmerzhaften blösen Bauch kommen / machen sie mit ihrem linden Anrühren und natürlichen Wärme ihm eine grosse und treffliche Linderung / dardurch kriegt er die jungen Hünlein (durch welche er sich erquickt befindet) desto lieber / und verlässt sie desto weniger / weil er etwan glaubt / sein Zustand ohne sie / mögte ihm wieder kommen; merket man nun dieses / kan man ihm nach und nach die Zahle der Hünlein (so man von den Brut-Hennen wegnimmt) allgemächlich vermehren / bis man ihm so viel unterbringt / als man will / dass er führen und bedecken kann; wann er nun also etliche Tage lang der Jungen im Zimmer wol gewohnt ist / lässt man ihn hernach mit seiner Compagnie frey heraus da führt er sie mit aller Vorsorge und verlässt sie nicht / bis sie wol erwachsen / und die Hanen geschnitten / die Hühner aber in den Kobel gethan werden.

✠ A. F. Graf Marschall.

Am 11. October d. J. ist August Friedrich Graf Marschall auf Burgholzhausen, Erbmarschall in Thüringen, k. k. Kämmerer etc. im 83. Jahre aus dem Leben abberufen worden. Er war am 10. December 1804 geboren, trat nach vollendeten Studien in den Staatsdienst bei der k. k. Hofkammer für Münz- und Bergwesen und bekleidete durch eine Reihe von Jahren die Stelle des Archivleiters der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Der Verbliebene war ein Mann von edelstem Charakter, von vielseitiger Gelehrsamkeit. Reinste Liebe und Begeisterung für die Wissenschaft haben ihn bis in die letzten Lebenstage heseelt.

Vor Allem war es Geologie und Zoologie, denen er sich mit unermüdlichem Eifer widmete.

Durch seine ausgebreiteten Verbindungen in der gelehrten Welt und seine ausserordentliche Kenntniss der französischen und englischen Sprache hat er während vieler Jahre dahin gewirkt, die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung in Oesterreich und Deutschland, in England und Frankreich bekannt zu machen.

Seine literarische Thätigkeit erstreckte sich ausser der Geologie auf verschiedene Zweige der Zoologie, er

veröffentlichte den Nomenclator zoologicus, eine Abhandlung über Orthopteren, in den, in den Dreissiger-Jahren erschienen Annalen des Wiener Museums, die Ornithobonensis in Gemeinschaft mit dem Verfasser dieses Nachrufs u. s. w. Die Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien verdanken dem Verewigten eine Reihe werthvoller Beiträge, in welchen er insbesondere die Verbreitung der Arten der österreichisch-ungarischen Ornithobonensis über die verschiedensten Theile der Erde mit sachkundiger und unsichtiger Hervorhebung aller wichtigen Momente darstellte.

Graf Marschall war Mitglied der naturwissenschaftlichen Akademie zu Lyon und Philadelphia, der geologischen Gesellschaft in London und verschiedener anderer gelehrter Gesellschaften.

Dem ornithologischen Vereine gehörte er seit dessen Gründung an und hat demselben die grösste Sympathie und regste Theilnahme bis zu seinem Lebensende bewahrt, sein Andenken wird, wie bei Allen, die mit ihm in Berührung gestanden, auch in unserem Vereine stets hochgeehrt fortleben.

Pelzel.

Kleine Mittheilungen.

O. Reiser jun. in Serajevo hat von dort eine mehrwöchentliche Excursion nach Nord-Bosnien unternommen und reichliche Ansbeute heimgebracht. Unter anderem brachte er mit: ♀ und ♂ von *Picus leucocotus* Lilforti.

♂ von *Mergus serrator*, ♂ von *Lanius excubitor* var. *Homeyeri* alt., ♂ von *Fuligula ferina*, Uebergangskleid, dessgleichen von *Totanus ochropus* u. a. m.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [011](#)

Autor(en)/Author(s): Eder Robert

Artikel/Article: [Einiges aus vergangener Zeit. \(Fortsetzung\) 164-165](#)